

Wolfram Wette
Trauerrede für Manfred Messerschmidt am 27.12.2022, 11 Uhr,
in Freiburg, Bergäcker-Friedhof

Lieber Christian Messerschmidt, liebe Familie Messerschmidt, liebe Trauerversammlung, sehr geehrte Damen und Herren!

Der Verstorbene stand lange Zeit in der Öffentlichkeit. Er erlebte heftigen Gegenwind, fand aber auch viel Anerkennung bei all denen, die ihn als einen durch und durch redlichen und zugleich unerschrockenen Aufklärer schätzten. Es ist gesagt worden, er habe die deutsche Militärgeschichtsforschung revolutioniert und ihr zu internationaler Anerkennung verholfen.

Manfred Messerschmidt war der erste Historiker, der im Jahre 1969 eine kritische, aus den Quellen gearbeitete Darstellung der Geschichte der Wehrmacht veröffentlichte, in welcher er Verbrechen und Schuld ausdrücklich thematisierte. Ehemalige Wehrmacht-Offiziere kritisierten ihn mit dem wohlfeilen Hinweis, er sei ja „nicht dabei“ gewesen. Derweil erkannte der damalige Verteidigungsminister Helmut Schmidt, dass der Historiker und Volljurist Manfred Messerschmidt genau die richtige Persönlichkeit für den Posten des Leitenden Historikers im Freiburger Militärgeschichtlichen Forschungsamt (MGFA) sein könnte. Wie sich erweisen sollte, hatte er eine gute Wahl getroffen. Einige sagten, Messerschmidt sei ein Glücksfall gewesen.

Der Junge aus dem Ruhrpott, Jahrgang 1926, kannte das Arbeitermilieu. Für die Steiger, die unter Tage arbeiteten, hegte er große Sympathien. In der Schlussphase des Zweiten Weltkrieges wurde er noch als Soldat verpflichtet, lernte das Leben des „kleinen Mannes in Uniform“ unter Kriegsbedingungen kennen. Dieser Teil seiner Sozialisation sollte nicht folgenlos bleiben. Er regte ihn als Wissenschaftler dazu an, die Geschichte des Krieges auch unter der Perspektive jener kleinen Leute zu betrachten, die mehr Opfer als Täter waren. 1987 publizierte er zusammen mit Fritz Wüllner die grundlegende Darstellung „Die Wehrmachtjustiz im Dienste des NS-Staates“ mit dem für sich selbst sprechenden Untertitel „Zerstörung einer Legende“, womit gemeint war: als Teil der Legende von der „sauberen Wehrmacht“.

Als Manfred Messerschmidt 1988 in Pension ging, zermürbt von den Auseinandersetzungen mit seinen vielen Widersachern, entfaltete er noch einmal eine große Kraftanstrengung. Er engagierte sich als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats der neu gegründeten „Bundesvereinigung Opfer

der NS-Militärjustiz“, die sich für eine offizielle Entkriminalisierung und Rehabilitierung dieser Opfer durch den Deutschen Bundestag einsetzte. Es handelte sich um mehr als 20.000 ermordete Wehrmachtsdeserteure, Kriegsdienstverweigerer, Wehrkraftzersetzer und Kriegsverräter. Dieser Kampf dauerte bis zum Jahre 2009. Er war zäh, aber letztlich erfolgreich. Im Ergebnis war er ein Gewinn für die deutsche Zivilgesellschaft.

Um einen Eindruck von der intellektuellen Kapazität von Manfred Messerschmidt zu geben, möchte ich die folgende Episode erzählen. An einem Freitag ging er – unter dem Druck „von oben“ – nach Hause mit dem festen Vorsatz, über das Wochenende eine konzeptionelle Gliederung für ein auf 10 Bände angesetztes Sammelwerk über „Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg“ niederzuschreiben. Am Montagmorgen erhielt die Sekretärin das fertige Manuskript zum Abtippen. Es war mit dem Kugelschreiber geschrieben. Manfred fasste ein Leben lang keine Schreibmaschine an. Aber er benötigte das moderne Gerät auch nicht. Denn er konnte konzentriert schreiben, ohne Streichungen oder Verbesserungen. Alles hatte er im Kopf bereits entwickelt und sortiert.

Der Wissenschaftler Manfred Messerschmidt fand Hierarchien eher lästig. Auch in den unzähligen Auseinandersetzungen mit militärischen Traditionalisten blieb er immer ein beherrschter Mann der leisen Töne, ein Mann des Anstands und des guten Arguments. Zur Überraschung seiner Kontrahenten knickte er niemals ein, sondern hielt sein wissenschaftliches Ethos hoch. Verpflichtet fühlte er sich der historischen Wahrheit, der Humanität und dem Frieden.

Freunde, Kolleginnen und Kollegen haben sich in großer Zahl zusammengetan, um Manfred Messerschmidt in einer Traueranzeige zu würdigen, die wohl am Samstag dieser Woche [30.12.2022/1.1.2023] in der Süddeutschen Zeitung erscheinen wird.

Mit diesem Text: „*Er war ein mutiger Aufklärer, der mit seinem Werk eine neue Militärgeschichte etablierte. Wir trauern um einen großen Historiker, Lehrer, Kollegen und Freund.*“